

6. Hermann Rother: **Westfälische Geschichte. Band III: Absolutismus und Aufklärung.** Mit zahlreichen Abbildungen und 2 Karten. C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh 1951. VIII und 472 Seiten. Gebunden DM 24,—.

Zur Freude vieler, die die beiden ersten Bände seines bedeutamen Werkes studiert haben, ist es dem verehrten Verfasser geschenkt worden, auch den III. Teil herauszubringen. Der 1. Teil dieses Bandes bringt wieder (wie beim II. Band) die politische Geschichte, der 2. die Zustände, darunter auch eine Beschreibung der kirchlichen und religiösen Verhältnisse, sowie des Geisteslebens. Allerdings werden nur die Grundlinien der kirchlichen Entwicklung angedeutet. Im Rahmen des Werkes war es nicht möglich, eine ausführlichere Darstellung und Beurteilung der religiösen und kirchlichen Verhältnisse zu bringen.

Der Niedergang der geistlichen Territorien und das zunehmende Hineinwachsen von Brandenburg-Preußen in den Raum „Westfalen“ werden sachgemäß beschrieben. Wichtige Persönlichkeiten, die in Westfalen waren oder in Westfalen wirkten, wie Christoph Bernhard von Galen, Justus Möser, Johann Konrad Schlaun, Matthäus Daniel Pöppelmann, der Reichsfrhr. vom Stein und der Frhr. Ludwig von Vincke werden ausführlich gewürdigt.

Außer dem Sach-, Orts und Personenregister und einer Regententafel ist ein Verzeichnis des Schrifttums beigelegt, das, wie der Verfasser ausdrücklich bemerkt, keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

Mit einem kurzen Lebenslauf verabschiedet sich der Verfasser, der mit anderen wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt ist und in der Philosophischen Fakultät der Universität Münster nach wie vor die Disziplin „mittlere und neuere Geschichte, insbesondere des westfälischen Landes und Volkes“, vertritt, von seinen Lesern.

Wir empfehlen unseren Lesern die Anschaffung auch dieses III. Bandes der „Westfälischen Geschichte“ angelegentlich.

Nach einer Mitteilung des Verlages wird der IV. Band, der das 19. Jahrhundert behandelt, von Professor Dr. Erich Bozenhart, Schloß Cappenberg bei Lünen, bearbeitet.

Ruhe.

7. Karl Meier-Lemgo: **Geschichte der Stadt Lemgo.** Druck u. Verlag F. L. Wagener, Lemgo 1952 (Sonderveröffentlichung des Naturwissenschaftlichen Vereins für das Land Lippe) mit 51 Textzeichnungen vom Verf. und 34 Bildwiedergaben auf 16 Tafeln, dazu 271 Seiten Text. Geb. DM 6,80.

Der Verf., weiteren Kreisen durch seine heimatkundlichen Schriften, vor allem durch seine Engelbert Kämpfer behandelnden Bücher bekannt, legt nun-

mehr eine Geschichte der Stadt Lemgo vor, die viele eigene Einzelstudien zusammenfaßt und Forschungsarbeiten einer Reihe von Gelehrten vor ihm verwertet. Immerhin — „eine Stadt ist ein Organismus mit eigenem Gepräge“ und „hat, wie ein Mensch, ihre Lebensgeschichte“, bemerkt er mit Recht (S. 7). Die Darstellung bietet nach kurzem „Vorwort“ (S. 7 f.) und knapper Charakterisierung von „Lemgos Sonderart“ (S. 9) sechs große Abschnitte: „Die Stadt des Mittelalters“ (S. 10—47); „Reformation, Humanismus und Renaissance“ (S. 48—96); „Das Schreckliche 17. Jahrhundert“ (S. 97—149); „Wirtschaftliche Gesundung und geistige Aufklärung“ (S. 150 bis 178); „Die ‚gute alte‘ Zeit“ (S. 230—255) und ist fortgeführt bis zum Jahre 1945, wenngleich sich der Verf. „bewußt“ ist, „daß für eine historische Würdigung unser Abstand zu den letzten Geschehnissen recht gering ist.“ Aber eine gewissenhafte Aufzeichnung auf Grund zuverlässiger Zeugenberichte erschien ihm „wünschenswert schon um einer Trübung der Tatbestände vorzubeugen“ (S. 7 f.). Er berührt sich mit diesem Anliegen mit der Schrift des (kath.) Kaufmanns Joseph Wiese, „Lemgo in schwerer Zeit. Meine Erlebnisse als stellvertretender Bürgermeister und Erster Stadtrat der Alten Hansestadt Lemgo nach der Besetzung durch alliierte Truppen im April 1945“ (Druck: F. L. Wagener, Lemgo 1950, 13 Tafeln, 3. T. Bildtafeln, 131 S.).

Der Verf. der neuen Geschichte Lemgos hat „mit voller Absicht den Nachdruck gelegt auf die Kulturgeschichte“, und unter den „großen kulturbestimmenden Faktoren unserer deutschen Vergangenheit“ ist er auch der mittelalterlichen Kirche der Reformation, dem Humanismus, der Orthodoxie, dem Pietismus, der Aufklärung und der Erweckungsbewegung nachgegangen. Seine besondere Liebe gehört dabei der kirchlichen Kunst, zumal der Altstädter Nikolai- und Neustädter Marienkirche (S. 30—33). Konnte er für die Würdigung der mittelalterlichen Kirche vor allem das Buch des (kath.) Pfarrers Friedrich Berlach „Der Archidiaconat Lemgo in der mittelalterlichen Diözese Paderborn“ (Münster i. W., Regensbergische Buchhandlung, 1932, X u. 351 S.) verwerten, so für die Reformationsgeschichte Hans Kiewnings „Lippische Geschichte“ (Detmold, 1942, 260 S.), Heinrich Clemens „Einführung der Reformation zu Lemgo und in den übrigen lippischen Landen“ (2. Aufl. Lemgo, 1847) und Eduard Theopold „Die Reformation in Lippe“ (Lage, 1898), ohne auf Rückgang zu den Quellen zu verzichten. Für die Erweckungsbewegung, die noch einer eingehenden wissenschaftlichen Behandlung entbehrt, bot sich neben den „Beiträgen zur lippischen Kirchengeschichte von Dr. Heinrich Clemen“ (1. Heft: Lemgo, F. L. Wagener, 1860, 338 S.; 2. Heft: F. W. H. Müller, 1864, 142 S.) vor allem die Schrift von Lic. Werner Lohmeyer, „Die Erweckungsbewegung in Lippe im 19. Jahrhundert“ (Detmold, 1931).

Natürlich kann man bei einer Geschichte der Stadt Lemgo, die den Nachdruck auf die Kulturgeschichte legt, keine eigentliche Darstellung der Lemgoer Kirchengeschichte erwarten. Es wird sich immer nur um Beachtung der wichtige-

ren kirchlichen Ereignisse handeln können. Immerhin fällt hier auf, daß z. B. bei der Schilderung der „Reformation der Kirche“ in Lemgo (S. 48 ff.) zwar die — in Lemgo überhaupt nicht in Geltung stehende! — 1. lippische luth. Kirchenordnung von 1538 gewürdigt wird (S. 52, 54), nicht aber die Braunschweiger luth. Kirchenordnung Bugenhagens, die in Lemgo bis zum Jahre 1617 galt. Vollends die 2. lippische luth. Kirchenordnung, die sog. Lippe-Spiegelberger vom Jahre 1571, wurde erst durch den Röhrentruper Receß vom 22. 8. 1617 für die Stadt Lemgo in Geltung gesetzt, so daß der Satz des Verf.: „In Lemgo galt hinfort allein das lutherische Bekenntnis und die Kirchenordnung, die im Jahre 1571 in revidierter hochdeutscher Form erschien“ (S. 55) mißverständlich klingt. Aberhaupt hätte der Röhrentruper Receß, der für die nächsten Jahrhunderte — bis 1854 — die Selbständigkeit der Stadt in kommunaler und kirchlicher Hinsicht erstritt, eine eingehendere Darstellung verdient; es wäre dann auch der u. W. von Dr. Heinrich Clemen (Beiträge, Heft 1, S. 271) aufgebrauchte Irrtum, es habe in Lemgo ein „eigenes Konfistorium“ gegeben, „das dem Detmolder gleichgestellt war“ (S. 80), nicht vertreten worden. Eine besondere Liebe wendet der Verf. der „Lemgo-via docta“ (S. 60—64, 132 ff.) zu, in diesem Zusammenhang auch der theologischen und kirchlichen Anliegen ausführlicher gedenkend. Allzu kurz, nur mit einem Satze (S. 167) wird die Bedeutung des Pietismus für Lemgo behandelt, eingehender die Aufklärung gewürdigt (S. 167—173), was sehr zu begrüßen ist, da bisher wenig darüber gehandelt wurde. Das gilt auch von der Schilderung der „im Lande herrschenden kirchlich religiösen Strömungen“, dem Kampf wider die Erweckungsbewegung (S. 208 ff.), wobei der Verf. zur Beurteilung auch auf Albert Schweitzers Buch „Das Christentum und die Weltreligionen“ (1949) verweist (S. 211 ff.). Die Erweckungsbewegung selber wird dabei freilich nicht genügend berücksichtigt, ihr eigentliches Anliegen nicht genügend gewürdigt, wenn auch ihrer sozialen Bedeutung, ihres „Christentums der Tat“ anerkennend gedacht wird.

Doch, wie gesagt, eine Darstellung der Lemgoer Kirchengeschichte ist in dem vorliegenden Buche nicht zu erwarten. Umso dankbarer darf man für die Darstellung der Kulturgeschichte der Stadt sein, zumal diese Darstellung flüssig, geistvoll, packend geschrieben ist. Fügen wir noch den Hinweis auf die wertvollen Anlagen (Bürgermeisterliste; alte und namhafte Lemgoer Familien; Quellen und wichtigste Literatur zur Geschichte Lemgos: ungedruckte und gedruckte, dazu ein ausführliches Namen- und Sachregister), den Hinweis weiter auf die schmutze Ausstattung des Buches und nicht zuletzt auf den erstaunlich, jedenfalls für die heutige Zeit erstaunlich billigen Preis hinzu, so rechtfertigt sich ohne weiteres eine warme Empfehlung dieser „Geschichte der Stadt Lemgo“.

Detmold.

Neuser.